

Inhalt

Vorwort	11
1. Die Bedeutung pädagogischer Qualität in Kinderkrippen und Tagespflege	
1.1 Pädagogische Qualität geht vom Kind und seinen Bedürfnissen aus	18
1.2 Pädagogische Qualität wirkt sich auf Kinder aus	20
1.3 Aspekte der pädagogischen Qualität	21
1.4 Kann man pädagogische Qualität messen?	24
1.4.1 Evaluation in der Frühpädagogik	25
1.4.2 Einschätzen pädagogischer Qualität und ihrer Bedingungen ..	27
1.4.3 Qualität muss fortlaufend überprüft werden	29
2. Theoretische Grundlagen zu Entwicklung und Bindung	
2.1 Entwicklung als Aufgabe	32
2.2 Körperliche und seelische Grundbedürfnisse	35
2.3 Bindungsentwicklung in den ersten Lebensjahren	37
2.3.1 Entwicklung von Bindungsbeziehungen	38
2.3.2 Bindung und Exploration gehören zusammen	40
2.3.3 Elterliche Feinfühligkeit als Voraussetzung für Bindungssicherheit	42
2.3.4 Feinfühligkeit fördert Bindung und Exploration	43
2.4 Emotionsregulation und Stressbewältigung	47
2.4.1 Emotionale Erfahrungen und Gehirntätigkeit	48
2.4.2 Die Entwicklung der Emotionsregulation	50

2.4.3	Eine besondere Situation: Das Einschlafen	52
2.5	Sichere Bindung und Kompetenzentwicklung	54
2.6	Frühkindliche Entwicklung und außerfamiliäre Betreuung	56
2.6.1	Auswirkungen auf die Gesundheit	57
2.6.2	Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Bindung	58
2.6.3	Trennungsangst und Trennungsstress	58
2.6.4	Auswirkungen auf die kognitiv-sprachliche und soziale Entwicklung	60
3.	Beziehungs- und Interaktionsqualität in Kinderkrippe und Tagespflege	
3.1	Eingewöhnung: Von der Eltern-Kind-Bindung zur Erzieherin-Kind-Beziehung	62
3.1.1	Der Übergang von der Familie in die Kita oder Tagespflege	63
3.1.2	So gelingt die Eingewöhnung	65
3.2	Merkmale der Erzieherin-Kind-Beziehung	68
3.3	Kriterien guter Erzieherin-Kind-Interaktionen	71
3.4	Kriterien für die gelingende Erzieherin-Kind-Beziehung	74
3.4.1	In Zweiersituationen das Miteinander stärken	74
3.4.2	Interaktionen und Beziehungen in Kindertageseinrichtungen organisieren	76
3.4.3	Erstes Lebensjahr: Beziehungsaufbau durch liebevolle Pflege	77
3.4.4	Zweites Lebensjahr: Umgang mit Fremdeln, aggressivem Verhalten und negativen Gefühlen	78
3.4.5	Drittes Lebensjahr: Zielkorrigierte Partnerschaft, Explorations- unterstützung und Abschied	79
3.5	Keine Fürsorge ohne Selbstfürsorge	80

4.	Miteinander spielen, streiten, Freundschaft schließen: Peerinteraktionen der ersten Lebensjahre	
4.1	Erweiterung des Beziehungsnetzes	84
4.1.1	Die sichere Basis: Ausgangspunkt für neue Beziehungen	85
4.1.2	Einen Platz unter Gleichaltrigen finden	86
4.2	Die Welt der Peers in den ersten Lebensjahren	88
4.2.1	Krippenkinder bringen bereits soziale Kompetenzen mit	88
4.2.2	Entwicklungsschritte auf dem Weg zur Feinabstimmung im Miteinander	89
4.2.3	Kleinkinder in Dyaden und Gruppen	91
4.3	Spielbeziehungen und Freundschaften	96
4.3.1	Freundschaften anbahnen und vertiefen	96
4.3.2	Du und Ich: Entwicklung des Selbstbildes	98
4.3.3	Kriterien für Freundschaftsbeziehungen	98
4.4	Konflikte und Konfliktmanagement	103
4.4.1	Konflikte zwischen Kleinkindern besser verstehen	104
4.4.2	Konfliktursachen erkennen und vorausschauend handeln	107
4.4.3	Zum Umgang mit Beißen	110
4.5	Die Bedeutung des Wir-Gefühls	113
5.	Bildung: Recht jeden Kindes von Geburt an	
5.1	Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren	117
5.2	Aspekte der Entwicklungspsychologie: Entwicklung und Lernen sind eins	120
5.2.1	Aufmerksamkeit, Nachahmung, Eigeninitiative und wachsende Selbstständigkeit	120
5.2.2	Sprache – zentrales Werkzeug für Kommunikation und Bildung	124

5.2.3	Kernwissen als Basis für ein großes Lernpotenzial _____	127
5.3	Vom Kernwissen durch Exploration und Spiel zum Weltwissen _____	131
5.3.1	Von der Exploration zum Spiel _____	133
5.3.2	Beobachtung und Imitation: Eine wichtige Lernstrategie _____	136
5.3.3	Beiläufiges und absichtsvolles Lernen _____	137
5.3.4	Engagiertheit – entscheidend für den langfristigen Lernerfolg _____	140
5.3.5	Spielen ist mehr als Lernen _____	141
5.4	Bildungsbegleitung im Dialog mit dem Kind _____	145
5.4.1	Kommunikation (fast) ohne Worte _____	145
5.4.2	Ko-Konstruktion: Ein pädagogisches Prinzip _____	147
5.4.3	Perspektive des Kindes und Kindzentrierung _____	148
5.4.4	Anregungen für einen gelingenden Bildungsdiallog _____	149
5.4.5	Mädchen und Jungen in Bildungsprozessen _____	150
5.5	Kinder stärken durch das Zusammenwirken von Kita und Eltern _____	153
5.5.1	Die Erzieherin als Vorbild _____	155
5.5.2	Herausforderungen und Potenziale in der Zusammenarbeit mit Eltern _____	157
6.	Von der Beobachtung zur Entwick- lungsbegleitung	
6.1	Beobachten, um Kinder besser zu verstehen _____	161
6.2	Bildungsprozesse beobachten und wertschätzen _____	162
6.3	Beobachten, um Eltern teilhaben zu lassen _____	165
6.4	Beobachten, um die Entwicklung optimal zu unterstützen _____	166
6.5	Aufgaben und Herausforderungen für Fachkräfte _____	167
6.6	Voraussetzungen für professionelle Beobachtung und Dokumentation _____	170

7.	Ein- und Zweijährige in Gruppen mit erweiterter Altersmischung	
7.1	Aufgaben der Träger _____	176
7.2	Leitfaden für den Weg zu einer erweiterter Altersmischung _____	177
7.3	Wie jüngere, aber auch ältere Kinder von der Altersmischung profitieren _____	185
8.	Pädagogische Qualität prüfen, sichern und weiterentwickeln	
8.1	Aktuelle pädagogische Qualität in Kinderkrippen _____	191
8.1.1	Ergebnisse der Krippenstudie „Kleine Kinder – großer Anspruch 2010“ _____	193
8.1.2	Qualitätsmängel erkennen, pädagogische Praxis hinterfragen _____	197
8.1.3	Die Bedeutung von Alltagssituationen erkennen _____	198
8.2	Ergebnisse der deutschlandweiten NUBBEK-Studie _____	199
8.3	Modell und Ergebnisse zur Bedeutung und Qualität von Interaktionen _____	201
8.4	Maßnahmen zur Sicherung der Bindungsbedürfnisse der Kinder _____	204
8.5	Maßnahmen zur Sicherung der Team- und Arbeitsplatz- qualität _____	207
8.6	Aus-, Fort- und Weiterbildung: Von der Kompetenz zur Qualität _____	208
8.7	Nachhaltige Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen _____	211
	Literatur _____	216